

TLZ-KÜNSTLER-PORTRAIT

# Als Professor auf der „Bühne des Lebens“

Dirk Busch 25 Jahre im Musikgeschäft

■ Von Dieter Lücke

**Kirchweyhe.** (tlz) „Mir geht's gut“ bekennt locker und ehrlich ein Liedermacher und Künstler, der seit einem Vierteljahrhundert mit seiner Musik auf der Bühne steht, schon mehrere Male auch in Thüringen gastierte – etwa bei der großen MDR-Schlagerstarparade 2006 – aber eigentlich ein echtes „Nordlicht“ und in der Nähe von Bremen, nämlich in Kirchweyhe (Landkreis Diepholz) zu Hause ist: Dirk Busch. Vor 25 Jahren erschien sein erstes Album „Kinder Kinder“. Aber damals hätte er nicht im Traum damit gerechnet, noch ein Vierteljahrhundert später erfolgreich im Musikgeschäft und auf der Bühne zu stehen.

Das stand der Sänger, Komponist, Texter, Arrangeur und Produzent bereits im Konfirmationsalter von 14, anfangs spielte er Klarinette in einer Dixielandband. In seiner Jugendzeit verdiente sich der in Brunsbüttel geborene Busch in verschiedenen Bands im Rheinland – die „Kohle“ für sein Studium an der Universität Köln. Soziologie, Volkswirtschaft und Psychologie waren seine Fächer, durch die sich der damalige Student aber nicht etwa „quälte“, sondern vielmehr sein Studium im forschen Schnellgang erfolgreich absolvierte. Uni-Abschluss schon mit 23, zwei Jahre später war er bereits Dr. rer. pol. und nach weiteren drei Jahren wurde er sogar zum Universitätsprofessor berufen. In Bremen. Damals war er wohl der jüngste Professor überhaupt in Deutschland, veröffentlichte mehrere Bücher und Forschungsarbeiten. Professor ist Dirk Busch immer noch, aber er hat sich seit gut zehn Jahren beurlauben lassen – der Musik wegen. Denn die hat ihn trotz seiner ersten Hochschulkarriere nie los gelassen.

Mit „Du bist keine Mona Lisa“ stürmte er 1980 in die Hitparaden, viele weitere Erfolgstitel folgten wie „Sie beißt und kratzt“, „Liebst Du auch den rauhen Wind“, „Willkommen in der Traumfabrik“ und viele andere. Seine Lieder sind musikalisch und vor allem inhaltlich mal ironisch und karikierend, dann wieder besinnlich, nachdenklich, oft aber eben auch ermutigend. Kein Wunder, diese Songs schreibt er natürlich selber, und man merkt diesen Texten an, dass da ein Soziologe „am Werk“ ist, der die Gesellschaft, die Menschen genau beobachtet, analysiert. Und reichlich Stoff für seine Lieder dabei findet. Dirk Busch findet es auch überhaupt nicht unge-

wöhnlich, als Hochschullehrer vor Studenten zu dozieren und gleichzeitig mit unterhaltenden launig-lustigen Song auf der Bühne zu stehen, die in Deutschland allerdings in die mitunter unterschätzte „Schublade Schlager“ gesteckt werden.

„Als Professor muss ich vor meinen Studenten auch eine gute Performance abgeben und die Themen, die mir am Herzen liegen, richtig rüberbringen“, erklärt Busch im TLZ-Interview, dass dies eigentlich ähnlich wie im Unterhaltungsgeschäft auf der Bühne sei. Aber tatsächlich lebe er doch jetzt ohnehin nur von der Musik, sei als Professor beurlaubt und habe so den Staat „auf netteste Weise netlastet“.

## Der Soziologe findet Stoff für seine Songs

Und obwohl er als ordentlicher Professor durchaus in seinen Beruf zurück gehen könne, glaube er aktuell aber nicht daran, dass es dazu komme, Allenfalls werde er sich an einigen Workshops beteiligen, um sein Wissen zu vermitteln. „Ich bin mit Leib und Seele Musiker, bin das immer gewesen. Ich bin in den Wissenschaftsbereich auch aus Neugier, aus Kreativitätsdrang hingeraten. Das hat sich dann halt verselbständigt, ich habe Bücher geschrieben, Gutachten für Ministerien und für die damalige Bundesanstalt für Arbeit, Forschungsarbeiten gemacht. Aber ich habe eben immer auch parallel Musik gemacht, und es hängt irgendwie auch alles zusammen. Ich war auch als Professor immer ein bisschen anders, als was manche



**Arbeitsplatz ist schon lange das eigene Studio:** Dirk Busch hat sich als Soziologie-Professor der Uni Bremen beurlauben lassen, um sich nur noch der Musik zu widmen. Foto: dpa

Leute so erwarten, denn bei mir wurde in der Vorlesung auch gelacht, ironisiert...“ beschreibt der singende Soziologe die persönliche „Brücke“ zwischen Hochschulalltag und dem Bühnenleben. Selbst verrückte Eitelkeiten gebe es ziemlich ausgeprägt unter den Wissenschaftlern, das sei genauso wie bei den Künstlern. So richtig integriert habe er sich in die „Gemeinde der Wissenschaftler“ ohnehin nicht, stattdessen mehr einen eigenen Weg betont.

Seinen eigenen Weg ist er – mit Erfolg – auch als Sänger, Komponist, Texter und Produzent gegangen. So mache er als Interpret eigentlich keine Galas, weihe auch mit Musikunterhaltung keine Möbel- oder Autohäuser ein, sondern konzentriere sich vor allem, was die öffentlichen Auftritte betrifft, auf Konzerte. Die eine besondere Klasse für sich sind, wenn er etwa mit seiner Band einen solchen Dirk Busch-Abend gestaltet.

Vor allem schreibe Dirk Busch aber Texte, Songs. Nicht nur für sich selbst, son-

dern auch für andere Künstler, das sogar in verschiedenen Sprachen. Seine vielen Ideen für solch Lieder, das sei eigentlich seine Bank, verriet er kürzlich der TLZ im Gespräch. Von zwischenmenschlichen Dingen handele schließlich die Soziologie, aus diesem „Stoff“, der nie ausgehe, kämen auch die Texte, die Lieder. Feinfühling, dann ironisierend oder einfach erzählend, nachdenkend.

Diese Gratwanderung beherrscht Busch exzellent. „Ich möchte mit meinen Texten niemand verletzen, aber ich bin auch nicht der Typ, der Friede, Freude, Eierkuchen produziert. Meine Art, manche Dinge in Worte zu fassen, ist vielleicht etwas anders, als bei den meisten Künstlern, eben weil ich dass von einem anderen Hintergrund aus betrachte. Ich will aber auch solche Dinge, die mir auffallen, in möglichst einfachen Worten darstellen. Ich versuche also auch in meinen Liedern, Dinge auf den Punkt zu bringen, wie man heute neu-modisch sagt.“

Offen und ehrlich bekennt Dirk Busch, dass sich in vielen seiner Erfolgstitel – wie etwa bei „Sie beißt und kratzt“ oder „Sie kann wunderbar lächeln“ – die große Liebe und Verehrung für seine Frau Elisabeth widerspiegelt. „Wir sind ja auch einige der wenigen Menschen, die sich nach über dreißig Jahren immer noch darüber und drauf freuen, zusammen zu sein. Meine Frau ist eigentlich immer mit dabei, wenn es geht, und ich habe auch gar keine Lust allein loszuziehen...“

Italien, Amerika, das sind bevorzugte Auslandsziele von Elisabeth und Dirk Busch. Länder in deren Sprache und unverwechselbarer musikalischer Art der Künstler auch schon erfolgreich zahlreiche Titel komponiert hat. Sein italienisches Album „Una storia italiana“ wurde sogar vom Italo-Magazin Questo zum „Album des Jahres 1996“ gewählt, und mit seinem zwei Jahre später erschienenen Country-Album „Coming Home“ unter Mitwirkung hochkarätiger US-Künstler verblüffte er die Countryszene.

Zum 25-Jährigen gibt es nun das tolle Doppelalbum „Gute Zeiten“ mit den größten Hits und einigen neuen Songs. Anfang März steigt dann in Bremen sein großes Jubiläumskonzert im dortigen Musical Theater. Und vielleicht schafft er es ja bald Mal wieder, mit seiner Band zu einem großen eigenständigen Konzert nach Thüringen zu kommen, so wie es besonders in Norddeutschland schon Tradition ist und dort die Hallen füllt. Dirk Busch kommt dann aber sicher nicht mit seiner dritten Liebe nach Ehefrau samt Familie und der Musik – einem Oldtimer der Marke „Ro 80“, den er immer noch pflegt, an ihm schraubt, und ihn gelegentlich chauffiert...



**Nachdenken und Zuhören:** Dirk Busch geht als Komponist der „Stoff“ für neue Songs nicht aus. Viele Lieder sind seiner Frau Elisabeth (Mitte) gewidmet. Fotos: tlz/ Gentzel (2) Lücke

**i** Mehr Infos zu Dirk Busch gibt es unter: [www.dirk-busch.de](http://www.dirk-busch.de)